

Krieg und Elend im Glarnerland

Am 12. Dezember sprach Divisionär a. D. Fred Heer vor dem Historischen Verein des Kantons Glarus im Soldenhoffsaal über den Verlauf des zweiten Koalitionskriegs im Raume Glarus in den Jahren 1798 und 1799. Während der Kämpfe wurde das Glarnerland zunächst von den Franzosen besetzt, danach teilweise von den Österreichern befreit, um nach der Niederlage der Österreicher und Russen bei Zürich wieder von den Franzosen eingenommen zu werden. Die Kämpfe wogten hin und her, so wechselte die Brücke bei Näfels an einem Tag sechsmal den Besitzer. Zehntausende fremder Soldaten weilten im Land, die einquartiert und versorgt werden wollten. Das brachte Handel und Gewerbe zum Erliegen. Entsprechend der Partei, die gerade die Oberhand hatte, änderte auch das politische Regime.

Der Name des russischen Generals Alexander Suworow, der über den Gotthard herbeieilte, um die Österreicher zu unterstützen, hat sich im Gedächtnis vieler Glarner gehalten, während die Name der französischen Befehlshaber, zum Beispiel André Masséna, Claude-Jacques Lecourbe, Gabriel Jean Molitor, und der Österreicher, Friedrich von Hotze, in Vergessenheit geraten sind. Dies ist erstaunlich, denn die Franzosen hatten die Schweiz während fünf Jahren militärisch besetzt, die Russen hingegen weilten nur gerade fünf Tage im Glarnerland. Die Urteile der Zeitgenossen über das Verhalten der fremden Truppen widerspiegeln ihre Einstellung zur Helvetischen Republik. Die Franzosen galten als Zerstörer des altehrwürdigen Landes Glarus und seiner politischen Ordnung, während viele die Österreicher und Russen als Befreier betrachteten. Nach den Kämpfen von 1799/1800 war die heutige Schweiz mit Ausnahme des Tessins und der östlich vom Rhein liegenden Täler Graubündens wieder im Besitz der Franzosen. Im Land Glarus blieben etwa 1500 Franzosen stationiert. Die umgehauenen Freiheitsbäume mussten wieder aufgerichtet werden.

Die Kriegsjahre 1798 und 1799 hatten unsägliche Not und grosses Elend über das Land Glarus gebracht. Es litt unter den Einquartierungen, Kriegskontributionen und Requisitionen. Die fremden Soldaten hatten hemmungslos geplündert und verwüstet, die Wiesen und Felder waren durch die Kämpfe und Biwaks

niedergetrampelt, die Häuser und Ställe teilweise durch Feuer und Plünderungen zerstört. Viele Brücken und Wege waren unbenützlich. Wegen der Kriegswirren konnte kaum Korn eingeführt werden und infolge der Requisition der Zugtiere konnte nur die Hälfte einer normalen Ernte eingebracht werden. Dadurch stieg der Brotpreis um das Zwei- bis Vierfache. Kantone, die vom Krieg nicht direkt betroffen waren, schickten Lebensmittel. Ausserdem wurden 1400 Kinder aus den Distrikten Glarus und Schwanden in andere Kantone gebracht.

Veronika Feller-Vest